



Zweckverband für
psychologische Beratungen und Hilfen

*Schulpsychologischer
Dienst
Iserlohn*

Inhalt:

Aktuelle Themen:

"Schulverweigerung"

(S. 2-3)

Projekt: "Schulpräsenz"

(S.4-5)

Einzelfallübergreifende

Aktivitäten sowie Fortbildungen

(S.6)

Das statistisch erfasste Jahr in

Stichworten

(S.7-8)

Grafiken und Tabellen im

Vergleich

(S.8-13)

Jahresbericht 2019

SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST ISERLOHN (SDI)

Jahresbericht 2019

Auch im Jahr 2019 ließ das **Thema Schulverweigerung** (Schulabsentismus) den SDI nicht los. Erstmals behandelte der SDI bereits im Jahresbericht 2001 dieses Phänomen.

Seinerzeit unter der Überschrift:

„Heute mach’ ich blau!“

*“Stell dir vor, es ist Schule und keiner geht hin!“
Vom Auftreten und Umgang mit Schulverweigerung.*

In den Jahresberichten 2016/2017 wurde das Thema mit einiger Ausführlichkeit erneut aufgegriffen, da sich Klagen über zunächst nicht nachvollziehbare Fehlzeiten häuften. Befindlichkeitsstörungen ohne medizinischen Befund bei Übelkeit, Bauch-, Kopf-, Halsschmerz, hohe Infektbereitschaft, Allergien, Antriebslosigkeit, Erschöpfungszustände etc.

Aber auch offene Verweigerung zur Schule zu gehen. Teils mit Begründung, teils ohne.

Ängste bis hin zu Angststörungen sind prominenter als wahrgenommen.

Insbesondere soziale Phobien nehmen zu!

Allerdings ist es für Jugendliche in einer „Bewertungsgesellschaft“ schwer über persönliche Ängste und Befürchtungen“ zu sprechen. Symptome, wie die oben beschriebenen werden eher zur Freistellung gebilligt, als die Benennung der Ursachen!

Über längere Zeiträume scheinbar unbemerkte Fehlzeiten sind ebenso Umstände, die eine Rückführung des Schülers erschweren!

Unbemerkt von den Eltern, weil sich das Kind zwar auf den Weg zur Schule macht, dort aber entweder später als gefordert ankommt, den Unterricht früher verlässt oder gar nicht erscheint. Oder weil sie berufsbedingt das Haus früher verlassen müssen als ihr Kind und daher nicht wirklich wissen, wo ihr Kind oder der Jugendliche sich aufhält.

In einigen Fällen werden auch von Schulen Fehlzeiten erst spät bemerkt, da unter anderem die Dokumentation von Fehlzeiten und deren schnelle Abrufbarkeit nicht immer gewährleistet sind.

Das führt ggf. zu einem gebremsten Informationsfluss in den Teams, was wiederum die Benachrichtigung der Eltern verzögern kann.

In anderen Fällen ist die Schulvermeidung den Eltern bekannt, diese zeigen sich aber hilflos bei dem Ansinnen, ihr Kind in die Schule zu bekommen.

Ende des Jahres 2019 wurde sogar in der Tagespresse das Thema mehrfach aufgegriffen.

Am Beispiel der "*RUHRNACHRICHTEN*":

23.12.19, "Schulverweigerer: Zahl der Bußgeldverfahren steigt massiv."

24.12.19, "Schulverweigerer: Pädagoge sieht Alternativen zum Arrest."

15.01.20, "Pilotprojekt: Was tun gegen Schulschwänzer?"

Dass Problem der zunehmenden Fehlzeiten wird in Iserlohn nunmehr auch interinstitutionell gesehen!

Eine Initialveranstaltung zum Thema Schulverweigerung, die im Mai des Jahres 2019 stattfand, zeigt dies deutlich. An der Veranstaltung nahmen Vertreter*innen der Verwaltungsspitze (Jugendamt, Schulverwaltungsamt, Leitung des Ressorts Generationen und Soziales), Vertreter*innen der Iserlohrer Sek. 2 Schulen, Schulsozialarbeit sowie der SDI teil.

Grundsätzlich wurde deutlich, dass das Phänomen "Schulverweigerung" einer konzertierten Herangehensweise bedarf.

In der Folge wurde im Rahmen weiterer Treffen des Arbeitskreises Schulsozialarbeit, unter Moderation der Teamleitung kommunaler Schulsozialarbeit, begonnen, daran zu arbeiten, praktikable Verfahrensformen zu entwickeln, die grundsätzlich bei Schulvermeidung zur Anwendung kommen sollten.

Der Schulbetrieb in NRW ist per Schulgesetz zwar gesetzlich geregelt und natürlich sind Leitlinien und Handreichungen, auch zum Umgang mit Schulvermeidung bereits verfügbar. Doch die Art der möglichen Umsetzung entsprechender Bestimmungen und Empfehlungen ist von vielen Faktoren abhängig, die es zu berücksichtigen gilt.

Mit welchen persönlichen und pädagogischen Grundhaltungen setzt sich ein Lehrer*innenkollegium zusammen, welche räumliche und sächliche Ausstattung ist vorzufinden, welchen Einzugsbereich bedient die Schule, um welche Schulform handelt es sich, welche Unterstützungssysteme sind bekannt und werden in Anspruch genommen....?

Daher kann in der einen Schule etwas funktionieren, was in einer anderen nicht ohne weiteres umsetzbar ist.

Die gemeinsame Arbeit am Thema Schulvermeidung, wird im Jahr 2020 sicher fortgesetzt, um einen praktikablen Umgang damit zu entwickeln,. Die Ergebnisse werden zu gegebener Zeit präsentiert

Projekt "Schulpräsenz"

Wie im Jahresbericht 2018 beschrieben, hat der SDI, auf Anfrage der Gesamtschule Iserlohn, eine regelmäßig stattfindende schulinterne "Sprechstunde" für das Lehrer*innenkollegium eingerichtet.

Ende des Jahres schloss sich die Gesamtschule Seilersee diesem Angebot an.

Im Jahr 2019 haben in diesem Zusammenhang insgesamt 24 Termine in den Schulen stattgefunden.

In einigen Fällen ging es um Schüler*innen, die dem SDI bereits bekannt sind (Schweigepflichtentbindung auf Gegenseitigkeit vorausgesetzt), oder es wurden in anonymisierter Form Verhaltensweisen und ggf. bisherige Interventionen bei Schüler*innen beschrieben, die dem SDI nicht bekannt waren.

Vordringlich mit der Frage wer oder was nun noch helfen könnte.

Bei den Schüler*innen, die dem SDI bekannt waren und bereits hinreichende diagnostische Ergebnisse vorlagen, konnte die Einordnung der Symptomatik helfen, das auffällige Verhalten differenzierter wahrzunehmen und zu bewerten. Hier konnte im Ergebnis die Beratung zu möglichen Handlungsalternativen im Umgang mit dem Schüler, der Schülerin oder auch den Eltern führen.

Waren die Schüler*innen dem SDI bislang nicht bekannt, konnte durch die Schilderung der Auffälligkeiten zumindest eine zunächst grobe Richtung möglicher Ursachen sowie der möglichen Motivlage erfolgen.

Gerade diese Form der Beratung kann schulinterne Ressourcen aktivieren, die der Problemlösung dienlich sind.

In der Regel stehen dabei mehr unbeantwortete Fragen im Raum als Antworten. Diesen Fragen nachzugehen macht Sinn, um zu einer angemessenen Einschätzung zu kommen, welche Interventionen in diesem Fall zielführend wären.

FAQ´s zum Beispiel:

- Wie wird die soziale Einbettung in der Klassengemeinschaft wahrgenommen?
- Wie steht es um die Kooperationsbereitschaft der Eltern und deren Akzeptanz schulischer Anregungen/Forderungen?
- Bestehen Konflikte zwischen Eltern und Lehrer*in/Schule?
- Gibt es Lehrer*innen, zu denen der Schüler eine positiv getönte Beziehung hat?
- Wie ist die Leistungsfähigkeit des Schülers einzuschätzen?
- Wie wird die Leistungsmotivation wahrgenommen?
- Liegen Teilleistungsstörungen vor?

➤ Wie verlief die Grundschulzeit?

(Leider liegt den weiterführenden Schulen in der Regel nur das Zeugnis der Klasse 4.1 mit der Empfehlung zur weiterführenden Schule vor.

Die dort stark komprimierte Schilderung der Leistungsfähigkeit und Bereitschaft sowie des Sozialverhaltens liefern weit weniger Informationen als das "Komplettpaket" aller Grundschulzeugnisse mit den Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten, sowie den Aussagen über die Lernentwicklung und dem Leistungsstand in den Fächern.

*Bei der Durchsicht lassen sich häufig folgende Fragen genauer beantworten: Haben z.B. Lehrer*innenwechsel stattgefunden und wird der Schüler von unterschiedlichen Lehrer*innen ähnlich beschrieben oder bestehen deutliche Unterschiede? (Handelt sich also möglicherweise um ein konstitutionelles Verhalten oder ist es unter Umständen von der Beziehung zur Lehrperson abhängig?)*

Gab es in der Grundschulzeit auch schon überdurchschnittlich hohe Fehlzeiten, womöglich auch unentschuldigte Stunden?

Gibt es wahrnehmbare Brüche in den Schilderungen?

Hängen diese zeitlich mit Veränderungen im Elternhaus oder Schule zusammen?)

- Hat es in der Vergangenheit schon Vorbehandlungen gegeben?
- Ist der Schüler oder die Familie wegen der wahrgenommenen Auffälligkeiten zurzeit schon in Behandlung/Begleitung und wenn ja in welcher Institution.
- Wurde in dem Fall bereits versucht mit der Institution Kontakt aufzunehmen?
-

Im Folgenden sollen, wie in den Vorjahren, die einzelfallübergreifenden Aktivitäten als auch die statistisch erfassten Parameter dargestellt werden.

- ❖ ***Einzelfallübergreifende Aktivitäten*** (Seite. 6)
- ❖ ***Fortbildungen*** (Seite. 6)
- ❖ ***Das statisch erfasste Jahr in Stichworten*** (Seite 7-8)
- ❖ ***Grafiken und Tabellen im Vergleich*** (Seite 8-13)

Einzelfallübergreifende Aktivitäten und Fortbildungen 2019

Mitwirkung in:

Arbeitsgruppe Iserlohner Schulsozialarbeiter/Sozialpädagogen

Schulpsychologisches Präsenzangebot an Iserlohner Schulen

Vorstellung des schulpsychologischen Angebotes im Elterncafe der Gesamtschule Iserlohn (Teilstandort Gerlingsen)

Arbeitsgruppe „Schulpsychologie MK“.

Lenkungsgruppe *zfb*

Kollegiale Intervention im *zfb*

Gemeinsame Teambesprechung im Beratungszentrum Iserlohn (BZI) des *zfb*

Arbeitsgruppe "Mediensucht"

Gemeinsame Dienstbesprechung der kommunalen und landesbediensteten Schulpsychologen im Regierungsbezirk Arnsberg

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Schulverweigerung“

Vorstellung des schulpsychologischen Angebotes an der Gesamtschule Seilersee.

Fortbildungen:

14.02.2019

Handlungsfähig werden – Rechten Einstellungen in der Schule begegnen

(Veranstalter: NinA NRW, Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus NRW und Landesstelle für Schulpsychologie und Schulpsychologisches Krisenmanagement.)

07.03.19

Methodenkoffer Cannabisprävention

(Veranstalter: Anonyme Drogenberatung e.V.)

21. bis 22.05.19

„Fachtagung Schulpsychologie NRW“

Workshop:

"Lehrverhalten im Unterricht"

Nonverbale Fähigkeiten für erfolgreiches Unterrichten
(Veranstalter: Ministerium für Schule und Bildung NRW)

Statistik im Bereich der Einzelfallarbeit

Das statistische Jahr 2019 in Stichworten

- Im Jahr 2019 wurde von **143 Beratungssuchenden** das einzelfallspezifische Angebot des SDI im Zusammenhang mit Diagnostik, Beratung und therapeutischer Unterstützung in Anspruch genommen.
Siehe Grafik 1 (Seite 8)

- Bei Betrachtung der **Geschlechterverteilung** ergab sich in der Relation männl. (68,5%) weibl. (31,5%) mit einer Verschiebung von 1,6 % kein nennenswerter Unterschied im Vergleich zum Vorjahr.
Siehe Grafik 2 –3 (Seite 9) u. Tabelle 1 (Seite 12)

- Bei der **Verteilung nach Altersgruppen** setzte sich der Trend des Zuwachses der 13 - 15 jährigen mit einem weiteren Plus von 3,5% fort. Sie bildete mit nunmehr 55,2 % die Spitzengruppe.
Siehe Grafik 2 - 3 (Seite 9) u. Tabelle 1 (Seite 12)

- Der Prozentsatz der **Fallübernahmen** in das Jahr 2020 **sank** im Vergleich zum Vorjahr um 4,2% auf 58,7%. (N = 84)
Siehe Grafik 4 u. 5 (Seite 10)

- Bei der Betrachtung der im Vordergrund stehenden **Beratungsanlässe, (Leistungs- vs. Verhaltensproblem)** sank der Anteil im Bereich Verhaltensprobleme, im Vergleich zum Vorjahr, um 2,1%. Dennoch überwiegt besorgniserregendes Verhalten als Anmeldegrund mit 72,7% weiterhin sehr deutlich.
Siehe Grafik 6 (Seite 11) u. Tabelle 1 (Seite 12)

- Beratungsanfragen, die im Bereich der **Krisenhilfe und Krisenintervention** anzusiedeln waren, stiegen im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr mit 19,2% (N = 62) wieder deutlich an.
Siehe Grafik 7 (Seite 11) u. Tabelle 1 (Seite 12)

- Die **Wartezeit von der Anmeldung bis zum ersten persönlichen Fachkontakt** konnte auch im Jahr 2019 bei 97,9% der Beratungssuchenden im Zeitrahmen bis zu 3 Wochen weiter auf einem optimalem Niveau gehalten werden.
Siehe Tabelle 1 (Seite 12)

- Auch die **Wartezeit vom Erstkontakt bis zur weiteren Terminvergabe** konnte im Jahr 2019 sehr gering gehalten werden. Bei 98,2% konnte die Weiterbehandlung im Zeitraum bis zu 3 Wochen erfolgen. Lediglich bei 1,8% der Beratungssuchenden konnte ein Folgetermin erst später vereinbart werden.
Siehe Tabelle 1 (Seite 12)

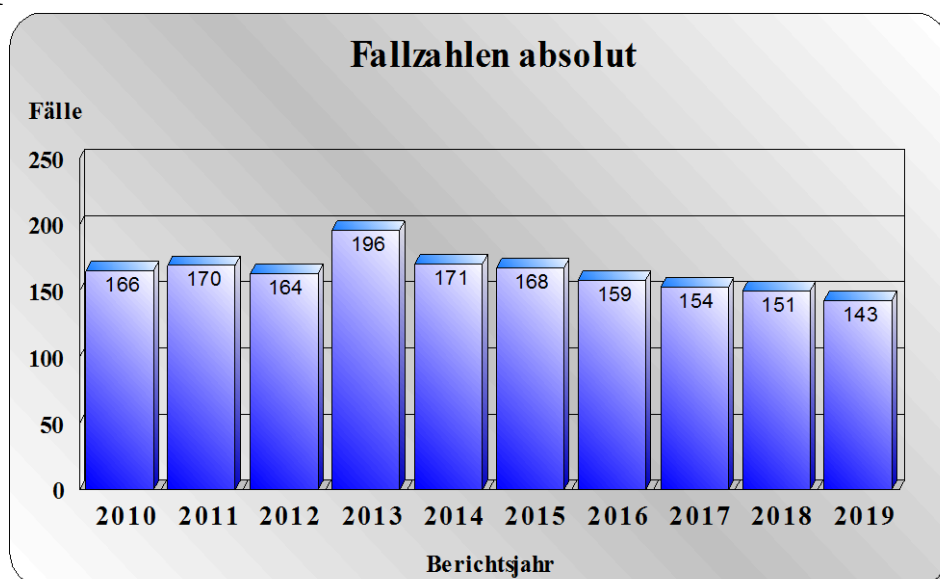
- Im Jahr 2019 ergaben sich einige **Verschiebungen im Vergleich zum Vorjahr** hinsichtlich der **Anzahl der notwendigen Kontakte** bis ein „Fall“ zunächst abgeschlossen werden konnte. Der Anteil im Bereich 1-10 Kontakte stieg nur sehr leicht um 1,5% von 37,5% auf 39%. **Im Bereich 11-20 Kontakte konnte eine deutliche Verringerung beobachtet werden.** Mit einem Minus von 12,7% konnten 2019 37,3% der Fälle abgeschlossen werden. Demgegenüber **stieg die Fallzahl, bei denen 21-40 Kontakte zur Stabilisierung notwendig waren, um 7,9% auf 18,6%** Ebenso **stieg der Anteil der Beratungssuchenden im Bereich 41-60 Kontakte um 3,7%**. Hier war bei 5,1% des Klientels eine noch längerfristige Unterstützung notwendig.
Siehe Tabelle 1 (Seite 12)

- Im Vergleich der Beratungssuchenden nach Schulformen bildeten im Jahr 2019 erwartungsgemäß **die Gesamtschulen mit 45,4% die stärkste Gruppe.** Gefolgt von den Realschulen mit 28,7%. Schüler*innen, die ein Gymnasium besuchen waren zu 18,9% vertreten. Hauptschüler*innen zu 5,5% und Förderschüler*innen zu 1,4%.
Siehe Tabelle 1 (Seite 12)

Grafiken und Tabellen im Vergleich

Entwicklung der Fallzahlen im Verlauf der letzten 10 Jahre

Grafik 1



Wie schon in vergangenen Jahresberichten ausführlich beschrieben, ist die statistisch erfasste Fallzahl weder ein Indikator für das Problemaufkommen noch für die Arbeitsauslastung des SDI.

Ein nicht unerheblicher Anteil der geleisteten Arbeit könnte nur mit einem nicht vertretbaren zeitlichen Aufwand erfasst werden, die dann wiederum für die Aufgabenerledigung fehlen würde.

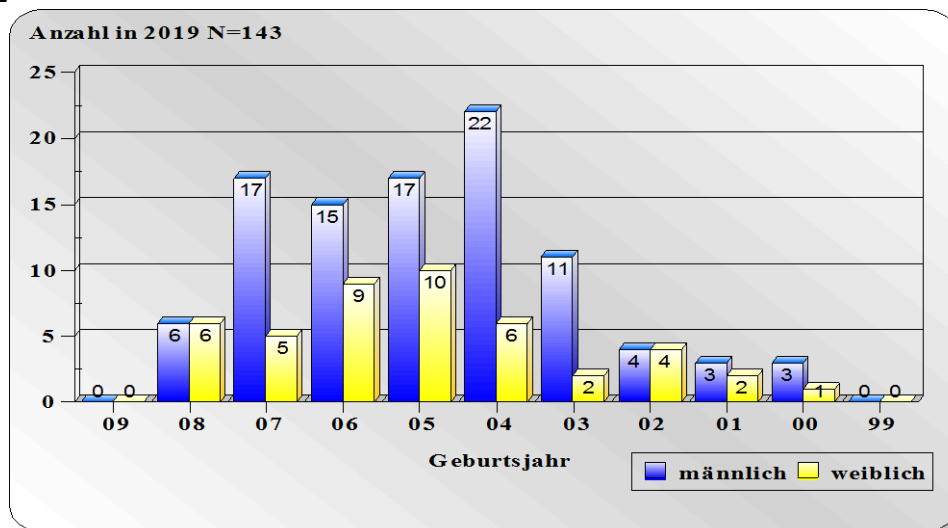
Einzelfallübergreifende Aktivitäten können psychologisches Know how in die Breite liefern und somit die inanspruchnehmenden Systeme dahingehend unterstützen, die eigenen Kompetenzen durch einen Perspektivwechsel zu erweitern.

So wird es möglich, den Herausforderungen des Schulalltages mit einer veränderten Haltung zu begegnen.

Alters- und Geschlechterverteilung im Zwei - Jahresvergleich 2019/2018

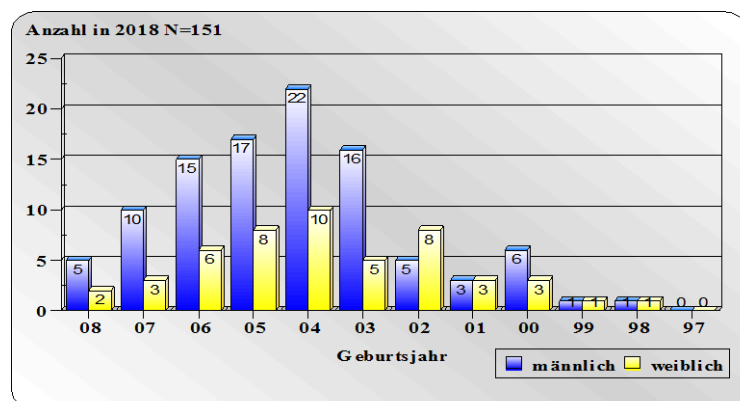
Fallzahl im Jahr 2019 differenziert nach Alter und Geschlecht (143 Beratungsfälle)

Grafik 2



Fallzahl im Jahr 2018 differenziert nach Alter und Geschlecht (151 Beratungsfälle)

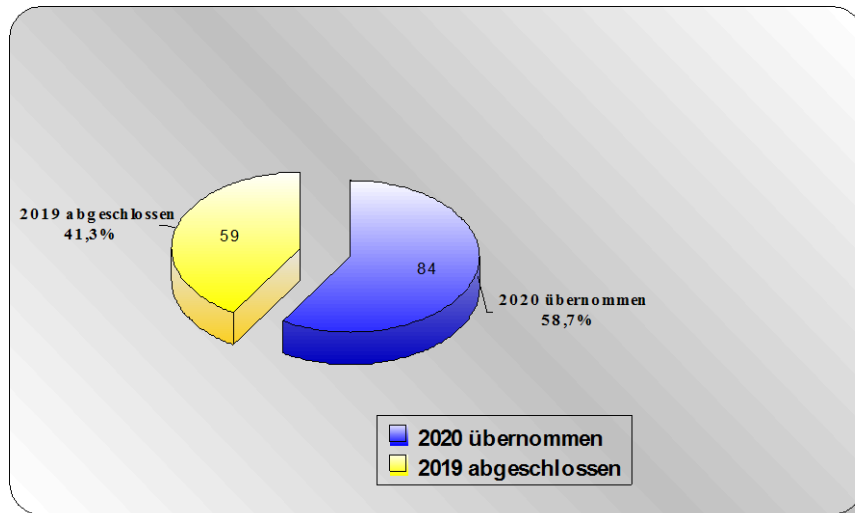
Grafik 3



Fallabschlüsse vs. Übernahmen im Zwei – Jahresvergleich

Abgeschlossene vs. in das Folgejahr 2020 übernommene Fälle

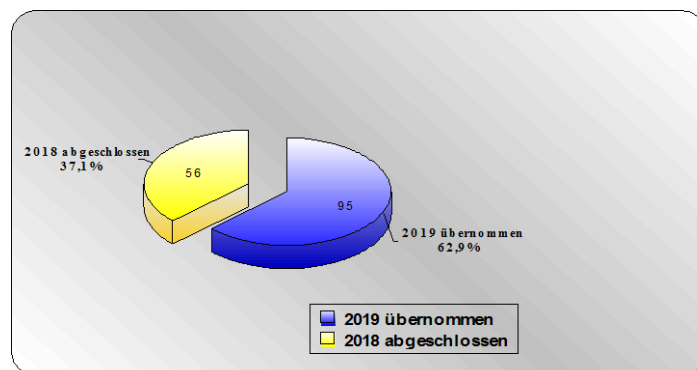
Grafik 4



Der prozentuale Anteil der Fallübernahmen in das Folgejahr konnte 2019 mit 4,2% leicht gesenkt werden

Abgeschlossene vs. in das Folgejahr 2019 übernommene Fälle

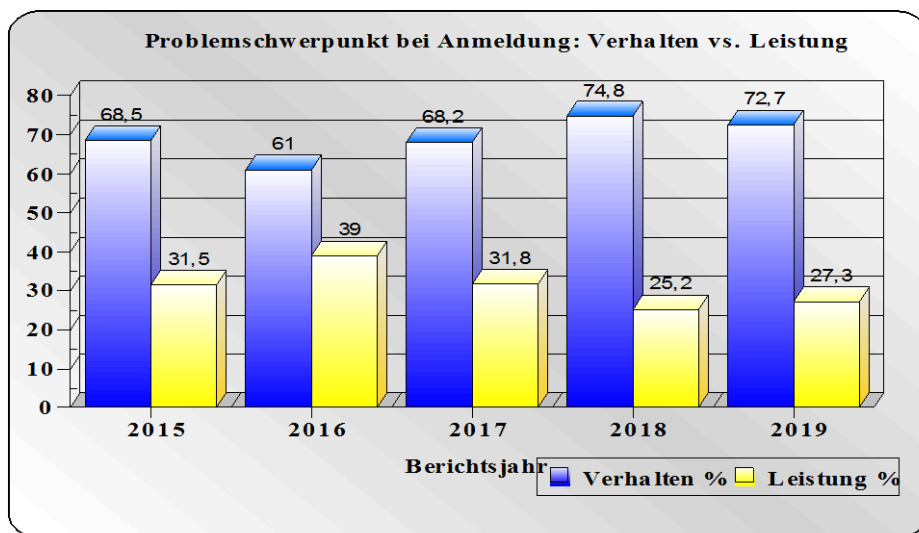
Grafik 5



Verhalten vs. Leistung im Fünf – Jahresvergleich.

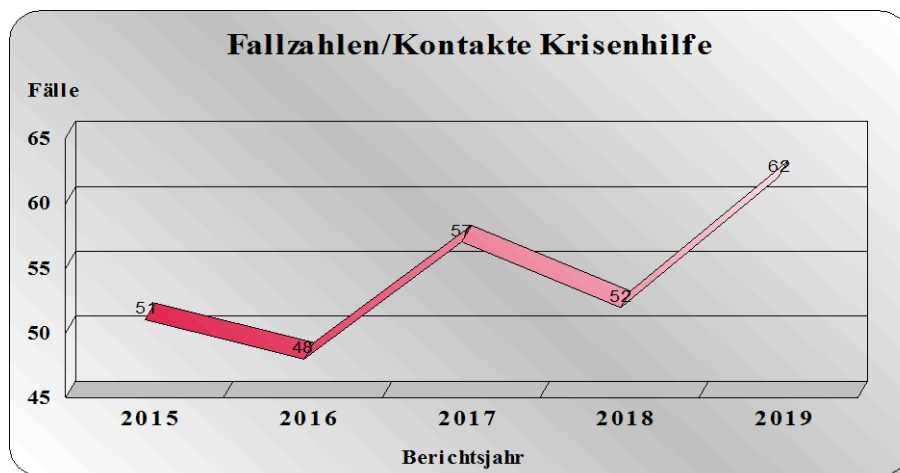
(Siehe auch Tabelle 1, Seite 12)

Grafik 6



Krisenhilfe im Fünf – Jahresvergleich

Grafik 7



24 dieser Anfragen wurden in der Einzelfallstatistik des SDI berücksichtigt. Bei 38 war nach Erörterung der Symptomatik, sowie der Umstände klar, dass zunächst andere Helfersysteme vorrangig sind.

Tabelle 1
Fünf - Jahresvergleich ausgewählter Parameter

In dieser Tabelle sind die gewohnten statistischen Parameter aus der Vergangenheit über fünf Jahre im Vergleich dargestellt.

		2015	2016	2017	2018	2019
Fallzahl (N)		168	159	154	151	143
Angaben in %						
Geschlecht	männl.	61,9	62,3	63,0	66,9	68,5
	weibl.	38,1	37,7	37,0	33,1	31,5
Altersgruppen	10-12	18,5	31,4	31,2	27,1	23,8
	13-15	53,5	44,1	43,5	51,7	55,2
	16-18	25,0	21,4	22,1	18,5	18,2
	19-21	3,0	3,1	3,2	2,7	2,8
	22+	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wartezeit zwischen Anmeldung und erstem Fachkontakt in Wochen/Monaten						
Bis zu	3 W.	97,6	96,3	98,7	97,3	97,9
	2 Mon.	2,4	3,7	1,3	2,7	2,1
	5 Mon	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	8 Mon.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wartezeit zwischen erstem Fachkontakt und Weiterbehandlung in Wochen/Monaten						
Bis zu	3 W.	94,2	90,3	92,7	94,8	98,2
	2 Mon.	5,8	9,7	6,6	5,2	1,8
	5 Mon.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	8.Mon.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Im Vordergrund stehende Problematik bei Anmeldung						
	Leistung	32,5	39,0	31,8	25,2	27,3
	Verhalten	68,5	61,0	68,2	74,8	72,7
Anzahl der Kontakte pro abgeschlossenem Behandlungsfall						
		44% N =75	47% N =79	47% N =74	52% N =80	37% N =59
	1-10	65,8	58,1	41,2	37,5	39,0
	11-20	27,8	28,4	38,8	50,0	37,3
	21-40	5,1	13,5	16,3	10,7	18,6
	41-60+	1,3	0,0	3,7	1,8	5,1
Einteilung nach Schulform						
	HS	10,7	6,9	6,5	6,6	5,6
	RS	32,7	39,7	36,4	32,4	28,7
	Gymn.	25,0	24,5	26,5	25,2	18,9
	Ges. S	26,8	27,7	28,0	33,8	45,4
	Förder S	1,2	0,0	0,0	1,3	1,4
	Berufsb.S	3,6	1,9	2,6	0,7	0,0

Um der interessierten Leserschaft die Möglichkeit zu liefern, die prozentuale Verteilung der Beratungssuchenden nach Schulform mit der prozentualen Verteilung aller Iserlohner Schüler nach Schulform zu vergleichen, sehen Sie hier die Schülerzahlen im Jahr 2019/2018 absolut und in Prozent.

Schüler 2019 insgesamt 6206

Schülerzahlen 10/2019	
Hauptschulen:	547
Realschulen:	1401
Gymnasien:	2385
Gesamtschulen:	1731
Förderschule:	142

Zahlen 10/2019 in %	SDI Inanspruchnahme in %
Hauptschulen: 8,8	5,5
Realschulen: 22,6	28,7
Gymnasien: 38,4	18,9
Gesamtschulen: 27,9	45,4
Förderschule: 2,3	1,4

Schüler 2018 insgesamt 6346

Schülerzahlen 10/2018	
Hauptschulen:	525
Realschulen:	1523
Gymnasien:	2464
Gesamtschulen:	1692
Förderschule:	142

Zahlen 10/2018 in %	SDI Inanspruchnahme in %
Hauptschulen: 8,3	6,6
Realschulen: 24,0	32,4
Gymnasien: 38,8	25,2
Gesamtschulen: 26,7	33,8
Förderschule: 2,2	..1,3

Michael Siebert
 (Dipl.-Psych.)
 (Psychologischer Psychotherapeut)
 Schulpsychologischer Dienst Iserlohn
 Corunnastraße 2, 58636 Iserlohn

Tel. 02371/968138
 Fax 02371/968133
 Email: m.siebert@zfb-iserlohn.de